

Zeitschrift: Textiles suisses [Édition multilingue]
Herausgeber: Textilverband Schweiz
Band: - (1986)
Heft: 66

Artikel: Übersetzungen = Traductions = Translations
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-795637>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ÜBERSETZUNGEN

SEITEN 26–29

Milano Collezioni

Klassik mit Chic

Es war kaum ein anderes Bild zu erwarten: Die italienischen Designer bevorzugten schon immer die Klassik und betonten – von einigen Ausnahmen abgesehen – die perfekte Weiblichkeit. Neuerdings fügen sie aber ihren Kreationen doch eine gehörige Portion mehr Sex-Appeal hinzu. Als vielbewunderte Meister für Formen verstehen sie am besten «die Kunst des Weglassens», was sich in der Fortsetzung und Weiterentwicklung einer (nur) optisch unkomplizierten Silhouette mit klarer, gekonnter Couture-Linie, die den Körper modellierend umspielt oder partiell betont, ausdrückt. Der nahezu rigorose Verzicht auf Details unterstreicht den Charakter des Materials, für das die Italiener seit jeher ein unnachahmliches Feeling bewiesen, was Qualität und Kostbarkeit betrifft. So wurde auch für die neuen Winterkollektionen mit fließenden Seidenqualitäten, Taften, Stickereien, Pailletten und Spitzen, Velours, metallisierenden Geweben, edlen Wollstoffen, Jerseys und hochwertiger Baumwolle aus dem Vollen geschöpft.

Ob eher kommerzielle Erwägungen dahinterstecken, oder ob es einfach ein dem Moderhythmus folgendes natürliches Verlangen nach Feminität ist, fest steht, dass sich die französischen und italienischen Designer in ihren stilistischen Interpretationen immer näher kommen. Ein Querschnitt zeigt, hier wie dort, dieselbe Optik bei Mänteln – vom Blazertyp bis zur Redingote –, denselben Trend bei Kleidern – schmal bis supereng, kurz und lang –, das Kostüm als erklärter Favorit mit grundlegend gleichen Jackenformen – lang und gerade oder antailliert, mit Schösscheneffekt oder kurz und kastig –, dieselben Jupes – kurz und eng, aber wieder mit Ansätzen zu langen Versionen. Einzig bei den Details teilen die italienischen Stilisten nicht den Enthusiasmus der Pariser. Dafür herrscht wieder Einigkeit bei den Farben oder besser gesagt, Non-Colours, denn lebhaftere Töne erscheinen auch in den Mailänder Kollektionen nur als begleitende Farbtupfer. Eine ruhige Optik zeichnet sich ebenfalls bei den Dessins ab. Neben einigen grafischen Mustern dominieren Unis, die anstelle von Mustermix innerhalb einer Farbfamilie zu einem Outfit kombiniert werden und so neue, verhaltene Spannungsmomente schaffen.

SEITE 30

Accessoires

Paris–Mailand: Winter 86/87

Über die Accessoires sind sich die französischen und italienischen Stilisten einig: Der Reiz liegt nicht in der quantitativen Anwendung, sondern in der Grosszügigkeit ihrer Formen. Sparsam, aber gezielt eingesetzt, ak-

zentuieren sie eine Linie, betonen wie zufällig eine Schulter oder den Kragen und vollenden einen Outfit zur Perfektion. Kein Wunder also, dass Hüte, vorwiegend Toque- und Bêret-Formen aus schmiegsamen Materialien, Pelz oder Leder sowie Handschuhe – schmal, elegant und ellbogenlang, oder sportlich mit Metallgarnituren – ein «must» bedeuten. Meistens die Taille unterstreichend, steht der breite Gürtel im Mittelpunkt bei Kleidern, Mänteln und Jacken. Abstrakte geometrische Formen prägen die riesigen Ohrclips, Broschen und Armbänder, die aus farbigem Kunststoff, silber- und goldglänzenden Metallen oder glitzerndem Strass hergestellt sind. In der Schuhmode verdrängen sportliche Mokassins mit Schnür-, Knopf-, Strick- und Zipdetails, mit flachen Absätzen oder Plateau-Sohlen, respektive knöchelhohe Stiefeletten mit hohen Absätzen und schmucken Binde- und Knotenverschlüssen den klassischen Stiefel. Der Vollständigkeit halber sei auch auf die neue Sonnenbrille hingewiesen, die, schmal und möglichst dunkel, weniger der Trägerin ein Incognito, als dem Gesamt-Look den gewissen «Touch of class» verleiht.

SEITEN 31–35

Überraschungen im Detail

Vorbei ist die androgyne Welle, die Feminität feiert ihr Comeback. Die Frau von heute – repräsentationsgewandt und anspruchsvoll – bevorzugt Perfektion im Couture-Stil und Klassik mit Detaileffekt. Die französischen Designer, die im Vergleich zu ihren Kollegen in Mailand immer schon mehr für Gags übrig hatten, scheinen endlich die richtige Dosis für zeitgemässe Kleidung, die anzieht ohne zu verkleiden, gefunden zu haben. Das Nebeneinander verschiedener Tendenzen wirkt im ersten Moment verwirrend, bestätigt aber, dass Mode längst nicht mehr Diktat, sondern die persönliche Handschrift des Stilisten ist. Trotz dieses Individualismus lassen sich eine Menge gemeinsamer Richtungen ablesen: die schmale, den Körper umhüllende oder stark betonende Linie, Akzentuierung der Schultern, Taille und Hüfte, Simplizität in der Schnittführung, Verhaltenheit bei Superpositionen, Muster- oder Farbenmix und ein gezielter Einsatz von Schnittdetails. Reduzierte, beschwingte Weite zeigt sich über schmal fallenden Faltenjupes, Godets, Göller und Schösschen, versteckt sich in kunstvollen Drapierungen oder präsentiert sich offen bei taillebetonen Redingotemänteln. Die Länge variiert, trotz Tendenz zur Wade, von knapp oberhalb des Knies bis zum Knöchel. Während Einflüsse aus dem englischen Jagdstil auf eine feminine Sportlichkeit hinweisen, künden russische Stilelemente einen neuen Military-Look oder – in Weichzeichnung bei Gaultier und Tarlazzi – die Lust

auf Folklore an. Im Mittelpunkt stehen Kostüme mit Tailleur-, Blazer-, taillenkurzen oder 7/8-langen, taillierten Jacken. Verständlich, dass dadurch die Hose, die sich natürlich auch klassisch gibt, etwas in den Hintergrund gedrängt wird. Sächlich, dennoch feminin wirken die schlauchförmigen Strick- oder Jersey- und sportlichen Mantelkleider. Den Kontrapunkt hierzu bilden elegante Drapé-Modelle, die neuerdings der Tagesgarderobe zugeschrieben werden. Bei den meistens sehr langen Mänteln dominieren Blazer-, Redingote- und glockige Trapezformen. Ob modellierende Optik oder strikte Linienführung, beides verlangt die harmonische Übereinstimmung mit den Materialien. Das bedeutet weiche Wollstoffe, Flanelle, Velours, Jerseys und Seide einerseits, Matelassés, Gabardines und Taft andererseits. Noch einmal bestätigen Karodessins, Streifen und grafische Muster sowie ein überwiegend gedämpftes Farbbild die Bedeutung der Klassik. Nach Schwarz, der erklärten 24-Stunden-Farbe, folgen von der Wertigkeit her Grau, Weiss, Beige und Braun. Dunkelgrün, Violett, Marine und Taupe tragen nur wenig zur Auflockerung dieser neutralen Skala bei. Schmuckfarben wie Fuchsia, Rot, Gelb, Türkis und Royal bringen zwar eine willkommene, aber nur selten gezeigte Abwechslung. Einzig Thierry Mugler vermochte mit softigen Eispastells zu überzeugen, womit er zwar weniger einen Trend, als seinen Individualismus bestätigte.

SEITEN 36–43

Jakob Schlaepfer

ALS TEXTILE POESIE mit Glanz- und Glitzerreflekten stellt sich die neue Winterkollektion aus dem Hause Jakob Schlaepfer vor. Der König der Pailletenspezialisten versteht es wie kein anderer, Tausende gold-, silber- und buntschillernder Plättchen auf Velours, Seidengeorgette oder Chiffon in Szene zu setzen und sie mit Diamanten oder Glitzerstickerei zusätzlich zu schmücken. Metallglanz verbreiten bedruckte Lamés und Pannesamte in glatter oder plissierter Ausführung. Wie Technik mit kreativem Charme vereint wird, zeigen kunstvolle, mit Metallfäden durchwirkte, gesmokte, geprägte, teilweise changierende Veloursqualitäten, Seidensatins mit psychedelischen Druckmustern oder Schlangenederimitate mit Stepp- oder Smok-Finish. Schwarz, Gold, Silber und verhaltene Farben unterstreichen die Eleganz dieses luxuriösen Sortiments.

SEITEN 44/45

Tissus irrésistibles

In der Rive Gauche-Kollektion von Yves Saint Laurent brachten die Raubkatzendessins auf Satin, Crêpe de Chine und Crêpe de Chine façonné von Abraham, zu Blusen, Nachmittagskleidern, Cocktail- und Abendroben verarbeitet, einen dramatischen Höhepunkt, hatte der Couturier doch daraus ganze Programme kreiert und zusammengestellt. Begleitet waren diese Modelle von grossdimensionalen Etoles aus Wollmousseline oder Cashmere, mit einer Leopardengruppe bedruckt. Dass die femininen, körperformenden Schnitte des Modeschöpfers bei diesem Material besonders attraktiv zur Geltung kommen, steht ausser Zweifel!

Doch auch die anderen Materialien stehen in völligem Einklang mit der klaren Schnittführung, der raffinierten Kombination von Stoff und Farbe, der perfekten Proportion der Silhouette, alle so charakteristisch für den Stil von Saint Laurent.

Da sind die schmiegsamen Wollmousselines mit ihren webmusterähnlichen Imprimés im englischen Genre, die kleinen Cravate-Dessins und die leicht verwischten Geometrics sowie die feingezeichneten indischen Floralmuster in den Fondkoloriten jaune, bleu, vert, feux, cyclamen und blanc für die Tagesmode. Für Nachmittagskleider, Blusen und Cocktail sind uni und bedruckte Crêpes de Chine, Crêpes de Chine façonnés und Satins verarbeitet, für den Abend die in Edelsteinfarben brillierenden Velours figurés, die Shantungs imprimés, bei denen Gold und Silber im Vordergrund stehen. Ausserst dekorativ geben sich die Matelassés aus Seide/Wolle, die trotz voluminöserer Optik herrlich leicht sind.

Die Ausstrahlungskraft, die von der facettenreichen, jünger gewordenen Prêt-à-Porter-Kollektion des Hauses Abraham ausgeht, vermochte nicht nur Yves Saint Laurent zu begeistern, sondern auch alle andern namhaften Couturiers, die ihren de Luxe-Modellen besonderen Stil und Klasse geben wollten.

SEITEN 46–51

Forster Willi

Metallisch schimmernde Paillettenstoffe und edle Velours-Qualitäten mit kunstvollen Lamé-Applikationen oder Goldstickereien stehen in harmonischem Einklang mit der eleganten Couture-Silhouette.

Transparente und bunte Glitzersteine sind die Highlights in diesem Winter. Verstreut auf duftigem Tüll wirken sie wie kleine Sterne, die einen Hauch von romantischer Space-Optik vermitteln.

Kostbare Spachtelspitzen in reizvollem Materialkontrast und bestickte Organzas erhalten durch farblich abgestimmte Lurex-Stickereien zusätzliche Glanzpunkte.

SEITEN 52–67

Trumpf der Feminität

Schweizer Stoffe in den Prêt-à-porter-Kollektionen Paris, Winter 86/87

Von den Avantgarde-Designern bereits seit längerem angekündigt, setzt sich – wie die Prêt-à-porter-Kollektionen in Paris zeigten – auch im kommerziellen Angebot der Trend zur «Nouvelle Couture» endgültig durch. Exklusivitäten in Material und Styling, gepaart mit solidem handwerklichem Know-how, scheinen eine neue, verkaufsfördernde Erfolgsformel zu werden, deren Basis eine scharf kalkulierte Mischung aus Klassik und Kreativität bildet. Wie anders liesse sich sonst erklären, dass Stilelemente aus der Mode der 40er, 50er und 60er Jahre, in Verbindung mit neuen Proportionen, Stoffen, Farben und Dessins eine moderne, zeitgemässe Optik zu vermitteln vermögen? Fantasie und Kommerz auf einen Nenner gebracht, heisst daher übersetzt in die 80er Jahre: Realisation oder Konfektion femininer Outfits aus hochwertigen, technisch ausgefeilten Stoffen, die nicht zuletzt zu einem grossen Teil schweizerischer Provenienz sind. So überrascht es nicht, dass Kostüme, Ensembles mit Mänteln, taillenkurzen oder 7/8-langen Jacken sowie körperumspielende oder futteralenge Kleider die erklärten Favoriten der Stilisten sind. Sogar sportlich interpretierte Modelle mit Reissverschlussdetails oder der wiederentdeckte Military-Look wirken eher klassisch-elegant als maskulin-streng. Zwar wird die Schulterpartie nach wie vor akzentuiert, aber die eigentliche Betonung liegt in der Taille, an den Hüften oder – vor allem bei Kleidern – in der Unterstreichung des ganzen Körpers: Modebewusst heisst gleichermaßen körperbewusst. Als Regel gilt eine gemässigte Weite für Jacken und Mäntel, die zu schmalen und engen Kleidern, Jupes und Hosen getragen werden. Die Länge ist längst kein Diskussionsthema mehr, sondern wird individuell von oberhalb des Knies bis zur Wade ausgewertet.

Neben der Silhouette wird die modische Aussage wesentlich von den Stoffen geprägt, von denen zu Recht gesagt werden kann, dass die französischen Konfektionäre immer wieder gerne auf das breitgefächerte und qualitativ anspruchsvolle Sortiment der Schweizer Spezialisten zurückgreifen, um es in allen Bereichen der Tages- und Abendmode einzusetzen. So wurden für den kommenden Winter viele Reinseidenimprimés für Blumen und Chemisierkleider, matt/glänzende Moirés, Taftes, Satins, Fantasie-Ripse, Organzas und kostbare Stickereien für festliche Modelle bevorzugt. Leichte Wollgewebe oder edle Wollmischungen, Baumwollqualitäten mit originellen Drucksujets, interessanten Oberflächenstrukturen oder beschichteten Auflagen kamen vor allem bei eleganten Ensembles und sportlichen Kombinationen zum Zuge, während sich die feinen Jerseys besonders für die

neuen, engen Kleiderhüllen prädestinierten.

Bei der Farbauswahl orientierten sich die Schweizer Stoffhersteller zwar an den internationalen Vorgaben, die jedoch sehr individuell gewertet wurden. Trendweisend sind eine neutrale Richtung mit Weiss, Grau, Schwarz und Braun, eine Reihe mittlerer Pastells mit Bleu-, Rosé- und Mauve-Tönen und eine Skala lebhafter, kräftiger Kolorits wie Rot, Grün, Blau, Ocker, Pink und Violett. Innerhalb der Dessinierung dominieren moderne Graffitis und grafische Muster vor floralen Bildern. Allgemein kann davon ausgegangen werden, dass Muster- und Farbmix immer noch eine gewisse Rolle spielen, jedoch wird damit äusserst subtil verfahren.

PAGES 68–87

Conformisme ou non-conformisme?

Ces dernières années, la mode du prêt-à-porter présentée à Munich lors des Semaines de la Mode n'a cessé de gagner en indépendance et en expression individuelle. Les collections considérées séparément expriment incontestablement la personnalité de leur créateur. Si la mode classique, redécouverte depuis peu dans le prêt-à-porter prône les attributs d'une élégance de bon ton et un penchant pour un certain conformisme, les stylistes ne proposent pas moins une certaine fantaisie, voire extravagance. L'extrême avant-garde et l'establishment se sont même accordés pour souligner les formes et les rondeurs de la silhouette – pour autant qu'elle soit mince et agréable à l'œil. On a usé de ce nouvel aspect de la mode avec imagination et charme. L'importance du style et d'une élégance raffinée est plus sensible qu'auparavant, ce qui semble étayé en particulier par le choix des tissus destinés au haut de gamme: aspect précieux, douceur et brillant, tomber impeccable ou doux enveloppement de la silhouette.

Les collections de stylistes étaient étudiées, conformes aux tendances. *Albert Fuchs* (CHAMARA) présenta une interprétation non-conformiste d'un sport chic élégant, dans des tons d'automne. *Jürgen Weiss* apparut une fois de plus en maître de la silhouette féminine, avec un amour visible pour la perfection du détail. Le noir et blanc joue un rôle de premier plan. *Paul Costelloe* misait d'une part sur une élégance sobre exprimée dans un country-look luxueux, d'autre part sur un romantisme victorien. Le domaine dans lequel excellent les sœurs *Buetow* est celui d'une mode du soir résolument habillée. Leur éventail va de l'étroit fourreau à la robe-crinoline. A remarquer: la sélection de tissus précieux, souvent de provenance suisse.

Le *KAB* (Club de l'avant-garde de Berlin) renonçait lui aussi aux éléments par trop extravagants, favorisant le charme de la jeunesse avec des modèles attrayants tout à fait dans la tendance actuelle, empreints de fantaisie et d'esprit.

En général, les épaules demeurent accentuées, la taille est fine et les hanches varient – souvent au moyen de basques. Les ourlets jouent autour du genou, il arrive qu'ils descendent à la cheville ou remontent à hauteur des hanches. Fentes importantes, asymétrie – des revers et des boutons surtout – manteaux housses en forme de V, redingotes et blousons sont les marques de la mode à toute heure du jour. L'exotisme et les motifs d'inspiration ethnique influencent les dessins et les modèles.

La préférence – pour les tailleurs et manteaux – va aux lainages secs, vaporeux ou plucheux, aux tweeds, cotons d'hiver, côtelés, velours et tissus matelassés. Des soieries lourdes, satins brillants et tissus à envers satin, chintz et laqués de toutes cou-

leurs, façonnés, taffetas changeants, des velours et pannes de velours ainsi que des paillettes variant à l'infini – hélas moins fréquentes qu'on le voudrait – ainsi que des broderies animées et illuminent les soirées.

Les teintes sont automnales, douces et discrètes. En tête s'affirmeront avec certitude les brun, gris, loden, vert forêt et violet, souvent associés à du blanc ou à des tons naturels. Les coloris lumineux sont réservés aux soirées où ils sont en plus mis en valeur par des applications scintillantes.

Les tissus suisses sont représentés dans tous les secteurs avec, en tête, les spécialités luxueuses du haut de gamme qui donnent à la perfection l'image de l'industrie textile suisse sur la scène des stylistes allemands et qui gagnent en importance de saison en saison.

PAGES 92–99

Vivre signifie croître et prospérer

Le groupe textile CWC – dynamique et orienté vers l'avenir

Les entreprises affiliées au groupe textile CWC et exploitées en «profit-centers» indépendants ont, en principe, une politique commerciale indépendante. Même les raisons sociales n'indiquent pas l'appartenance à un même groupe. Toutefois, une association plus étroite a été réalisée ces dix dernières années, afin d'être mieux en mesure de maîtriser l'avenir. L'unité dans un groupe signifie force, produit des effets de synergie, favorise les échanges d'expériences, facilite l'obtention de capitaux, renforce le sens des responsabilités et l'efficacité des différents éléments du groupe. Vivre signifie croître, et nous pensons ici à la croissance qualitative par rapport au marché.

Walter P. Bachmann, directeur et artisan du groupe CWC assume non seulement la coordination, mais la tâche importante de promouvoir le potentiel créatif, de tendre à une exploitation optimale avec un risque calculable.

Entreprises du groupe

CWC Textiles SA, Zurich (fondation de la maison mère en 1871) – Entreprise commerciale, intermédiaire entre producteurs et utilisateurs

Société Suisse pour l'industrie du tulle SA, Münchwilen – Textiles d'intérieur, tissés, à mailles et finis (rattaché au groupe depuis 1923)

John C. Small + Tidmas Ltd., Nottingham/GB – depuis 1984 – Tissage de tulle bobin

Fabrique de voilages SA, Oberuzwil (fondée en 1967) – Production d'habillages de fenêtres confectionnés et centre de service du groupe

Wetwa SA, Münchwilen (fondée en 1963) – Manipulant et partenaire pour textiles fins, mode et haut de gamme

TRADUCTIONS

Tissage de Walenstadt, Walenstadt (fondé en 1861, rattaché au groupe depuis 1922) Textiles bruts pour l'impression, la broderie et les domaines techniques

Immobilier SA, Münchwilen (fondée en 1924)

Participation minoritaire avec responsabilité de direction: *Gardisette International SA, Lucerne* (depuis 1986).

Des produits conformes au marché et axés sur le marché

Bien qu'il soit très diversifié, le groupe textile CWC opère selon une stratégie de marketing globale. L'offre est exclusivement axée sur les besoins du marché. Il en résulte la nécessité de pouvoir s'adapter rapidement aux fluctuations de la mode. La planification, la prise de décisions et la surveillance de coûts sont donc délégués aux chefs de groupes de produits. Un know-how technique considérable favorise la production de spécialités, élaborées de manière suivie et adaptées à la commercialisation en collaboration avec les clients. A cet égard, les connaissances cumulées d'un groupe d'entreprises présentent des avantages majeurs pour atteindre le plus important des objectifs de marketing: maintenir le niveau qualitativement élevé de l'offre. La rapidité dans les livraisons, grâce à un stock considérable de matières brutes et le soin apporté au service sont des éléments de la stratégie de toutes les entreprises CWC.

Technologies d'avenir chez CWC

L'industrie textile aura nécessairement recours à des capitaux encore plus importants. Les conditions fondamentalement favorables qu'offre la Suisse comme centre de production laissent augurer d'un développement sain et positif.

Un groupe d'entreprises utilisant des techniques de production si diverses a besoin de technologies différenciées selon ses besoins; toutefois, certains objectifs communs doivent être atteints: rationalisation en vue d'une amélioration générale de la qualité et de la productivité, formation continue de spécialistes qualifiés, intégration par étapes du traitement électronique des données à tous les stades de la production, prise en considération de tous les aspects de la protection de l'environnement dans les futures stratégies de production.

Le groupe CWC a déjà fait des efforts considérables dans tous ces domaines. Conformément à la maxime du groupe selon laquelle l'homme demeure au centre de toute activité industrielle, les dirigeants de CWC veulent préparer l'avenir dans cet esprit et mettre la technique, le progrès et la prospérité économique au service de la société.

PAGES 103-106

Une entreprise parée pour l'avenir

L'histoire et le succès de Weisbrod-Zürcher SA prouvent que la tradition artisanale est compatible avec une technologie d'avenir

L'entreprise que le jeune et dynamique Jakob Zürcher fonda en 1825 à Hausen a. Albis, aux portes de Zurich, centre réputé de l'industrie de la soie, est devenue au cours des décennies une organisation qui dispose d'un réseau de distribution mondial. Outre le souci traditionnellement suisse de fournir une production de qualité, la découverte dès le début de l'importance de la créativité contribua au succès, comme d'ailleurs l'adaptation constante de l'équipement à l'évolution technologique. Le savoir-faire artisanal, l'expérience, la faculté de discerner les possibilités dans le domaine industriel et la constante obligation de pressentir l'évolution des tendances de la mode ont animé cinq générations d'industriels et leur ont permis – en dépit des besoins toujours fluctuants – d'offrir une gamme de tissus conforme à la demande mondiale. Tels sont les fondements de la confiance et de la sécurité de plus de 2000 partenaires commerciaux à travers le monde entier.

Deux noms de famille – une seule histoire

Le nom de Zürcher a marqué l'histoire de l'entreprise pendant presque un siècle. En 1912, à la troisième génération, apparaissent la raison sociale Zürcher & Co. et – pour la première fois – le deuxième patronyme avec Fanny Weisbrod-Zürcher. En 1938/39, la raison sociale devient Weisbrod-Zürcher et Fils et en 1964 l'entreprise est transformée en une société anonyme. 1967 marque l'entrée de la 5^e génération, avec Ronald Weisbrod qui est nommé administrateur délégué en 1983. Une évolution technique considérable est intervenue entre l'époque des fondateurs et le temps présent. La construction, en 1985, d'une nouvelle usine de tissage à Hausen a. A. et l'acquisition de métiers à tisser modernes sans navette pour les techniques jacquard et ratière représentent un jalon important vers l'avenir et un investissement de 3 millions de francs suisses.

Le secteur textile occupe 140 collaborateurs. 84% de la production sont exportés. Le chiffre d'affaires a atteint 40 millions de francs en 1985.

Nouveautés, diversité dans la création, élégance exclusive

Les métiers à tisser ratières et jacquard permettent de travailler la soie, la rayonne, la fibranne, les fibres synthétiques, le coton et le lin comme nouvel élément mode. La palette va de l'uni aux imprimés les plus élaborés, des motifs à ratière aux possibilités illimitées du tissage jacquard. Dans les tissus unis un vaste assortiment permet à l'entreprise d'être un partenaire d'une grande souplesse.

Depuis une dizaine d'années le secteur fantaisie est développé systématiquement. Le moiré main, une spécialité pour ainsi dire unique en son genre, exige une grande habileté et le savoir-faire de plusieurs générations. La production totale, prévue en 1986 s'élèvera à plus d'un million de mètres de tissus de haute qualité. Le recours conséquent aux progrès techniques doit permettre de produire rationnellement une qualité de pointe. Parmi les spécialités éprouvées de la maison, mentionnons les tissus pour cravates, dont la production annuelle permet de confectionner environ un million de pièces (17% du chiffre d'affaires total des textiles). Ces chiffres illustrent également la créativité de l'entreprise. Les marchés sont l'Europe, l'Amérique et l'Extrême-Orient. Nina Ricci, Hardy, Amies, Perry Ellis, Polo sont partenaires dans ce secteur, parmi bien d'autres.

Les tissus pour drapeaux, costumes folkloriques et habits ecclésiastiques représentent une autre spécialité de caractère artisanal. Tous les drapeaux de sociétés en pure soie existant en Suisse sont de la maison Weisbrod-Zürcher. Quant à la reproduction de gravures anciennes en soie sur les métiers jacquard, elle touche au domaine de l'art.

Maintenir sa personnalité

La diversité créative de Weisbrod-Zürcher SA pose certains problèmes à la direction, car il s'agit de produire sous un même toit tant de produits particuliers. Elle a su conserver le caractère spécifique de chaque collection et la marque originale d'une maison qui cultive la tradition. L'entreprise concentre sa production sur le tissage d'étoffes de haut de gamme très élaborées et fonctionne en qualité de convertisseur pour les marchandises moins difficiles à fabriquer.

PAGES 107-109

Belle Epoque – Patchwork – Exotisme

Des idées actuelles dans les broderies pour empiecements et incrustations.

Le prêt-à-porter, ainsi qu'une nouvelle génération de designers et stylistes, ont modifié les articles jusqu'ici assez classiques de ce type de broderie, en les actualisant et en les animant d'une nouvelle jeunesse. L'éventail des thèmes proposés est vaste et leur réalisation multiple. Les styles Belle Epoque et Art déco, influencés par l'exposition viennoise de l'année dernière (Rêve et Réalité) jouent un rôle prépondérant dans presque chaque collection. Variété toute en facettes grâce aux impressions de style patchwork et genre collages, aux lignes très dépouillées, graphisme et géométrie, exotisme, plage et «forêt vierge», bijoux, éclat et métal, grâce encore à des motifs végétaux et de nouvelles interprétations florales. «Amadeus» apparaît

encore çà et là. L'offre comporte également des motifs folkloriques, héraldiques et des sujets «souvenir» de Suisse, pays du tourisme!

Les limites entre ce qui est lingerie, homewear ou vêtement de jour s'estompent de plus en plus. La chemise devient «top» pour l'été, le pyjama se mue en vêtement de jogging et le «body» s'assortit à la jupe estivale. Les brodeurs tiennent compte de cette tendance en apportant de la couleur dans leurs motifs.

Les teintes classiques: blanc, noir, champagne, argent et quelques pastels. La mode, elle, s'affirme en rouge, or, émeraude, cuivre, orange, olive, turquoise, saphir, rubis et des coloris «poudrés».

Les fonds préférés sont les voiles, batiste, organza et organdi, lin et piqué, crêpe et satin. Le Georgette a tendance à évincer le tulle. Ce dernier demeure cependant actuel dans les modèles fantaisie destinés aux incrustations.

Les motifs sont mis en valeur et animés par des fonds façonnés ou à dessins. Les imprimés, imitations cuir ou fourrure, paillettes, matelassés, les tissus métallisés et la dentelle rachel, alliés à d'inédites broderies, composent des associations étonnantes.

La variété domine dans le fil à broder. Les cotons fins sont escortés de fils rayonne, de plucheux, cordonnets et soutache, de chenille et candlewick, de fils changeants, ombrés et irisés et, plus rarement, de Lurex et fils métallisés.

La technique est multiple et l'on aime faire usage simultanément de procédés divers. Broderie anglaise, au cordonnet, effets de perforations, broderie en relief, aspect «brodéd main», Richelieu, fronces lacées et «traverses» de rubans de satin donnent une interprétation nouvelle et actuelle aux modèles traditionnels.

Les motifs chimiques et les découpés sont aussi présents, mais dans des réalisations sortant de l'ordinaire: des motifs de guipure apparaissent en découpés – avec des touches d'impression au pistolet – d'une finesse extrême ou présentant des structures marquantes et de généreux superposés, dans un mélange insouciant de matières et de dessins. Les applications mènent la ronde cette saison. Les créateurs ont laissé libre cours à leur imagination! On applique à peu près tout: imitations de cuir, serpent ou fourrure brodés, vernis et chintz, strass, perles et paillettes, imitations liège, jacquards et imprimés, plissés, matelassés, tissus Lurex et irisés. Parfois, la matière semble presque plus importante que la broderie elle-même. Les effets d'applications jouent leur rôle également, que ce soit sous forme d'impressions au pistolet ou de motifs brodés en contrastes.

Outre cette explosion d'idées nouvelles, les articles précieux de style classique gardent une importance incontestée et demeurent pour nombre de firmes un point fort de leur production, ce qui va de soi étant donné le niveau élevé sur les plans qualité et création de l'industrie suisse de la broderie et les exigences de sa clientèle.

TRANSLATIONS

PAGES 26–29

Milano Collezioni

Classic with chic

A different picture was hardly to be expected: the Italian designers have always preferred the classic style and – with few exceptions – stressed flawless femininity. Of late, however, they are adding considerably more sex appeal to their creations. Venerated masters of form, they excel in the “art of omission”, expressed here in the continuation and development of a seemingly uncluttered silhouette with a clean, expert couture line, that models or partially emphasises the figure. The almost rigorous rejection of details points up the nature of the material, for which, where quality and sumptuousness, the Italians possess a legendary and inimitable feeling. So for the new winter collections, flowing silks, taffetas, embroideries, sequins and laces, as well as velours, metallized fabrics, exclusive woollens, jerseys and high-class cottons were exploited to the full. Whether this was prompted by purely commercial considerations or whether it simply reflects a natural demand for femininity in step with fashion rhythm, one thing is certain: the interpretations of the French and Italian designers are convergent. A cross-section in both Milan and Paris reveals the same look in coats – from blazers to fitted models; the same trend in dresses – narrow to skin-tight, short and long; the costume as hottest favorite with basically identical jacket shapes – some long and straight, some with nipped-in waist and peplum, others short and boxy; and the same short, pencil skirts with a persistent bias to long versions. Details are the only issue on which the Italians do not share the Parisians’ enthusiasm. Unanimity still reigns on the question of colours, or rather non-colours, because in the Milan collections too, vibrant colours appear as mere incidental flashes of colour. Designs likewise are muted. Apart from a few graphic designs, solid-coloureds dominate, and pattern mixes have been supplanted in outfits by combinations of colours within the same family to create new, subdued moments of tension.

PAGE 30

Accessories

Paris – Milan: Winter 86/87

The French and Italian designers see eye to eye on accessories: their charm is not a question of “how much” but of “how big”. Sparingly but resourcefully employed, they throw a silhouette into high relief, emphasise a shoulder or collar with seeming off-handedness and add the perfect finishing touch to an outfit. No wonder that hats – mainly toques and berets – in supple fabrics, fur or leather, and gloves – slender, elegant, elbow-

length or sporty, metal trimmed versions – are a “must”. Wide belts, mostly waist-enhancing, are the pole of attraction for dresses, coats and jackets. Abstract geometric shapes predominate in the huge ear-rings, brooches and bracelets, made from coloured plastics, silver- or golden-sheened metals, or glittering rhinestones. In shoe fashions, moccasins with laces, buttons, cords and zips, flat heels or platform soles, high-heeled ankle-height boots with decorative knotted laces have ousted classic boots. To complete the record, mention should be made of the new narrow, ultradark sunglasses, that confer less of an incognito on the wearer than a touch of class on the total look.

PAGES 31–35

Stunning details

The androgynous wave is over; femininity is celebrating its comeback. The typical quality-conscious modern woman prefers perfection in the couture style and details in the classic style. The French designers, who’ve always had more gusto for gags than their Milanese colleagues, seem to have finally hit on the right formula for contemporary clothing, that dresses without disguising. The coexistence of diverse tendencies may be slightly bewildering, but it does confirm that fashion is, and has long been, the personal signature and not the dictate of the stylist. This individualism notwithstanding, many common trends are discernible: the sleek form-shrouding or contour-hugging line; accentuated shoulders, waists and hips; simplicity in cuts; restraint in overlays, pattern and colour mixes and a judicious choice of cut details. Reduced, lively width is revealed in narrow pleated skirts, gores, collars and peplums, concealed in tasteful draperies, and exhibited openly in fitted coats with nipped-in waists. Lengths vary – despite the tendency to calf length – from just above the knees to ankle length. Influences from the English hunting style suggest feminine sportiness, while Russian stylistic elements announce a new military look or – in faint allusions by Gaultier and Tarlazzi – a love of folklore. Costumes with tailored jackets, blazers, waist-length or 7/8 waisted jackets are on centre stage, relegating trousers – some classic-styled, of course – to the background. The tubular knitted or jersey and sporty coat dresses are functional but feminine. These are offset by the smart draped models that have recently found a foothold in the daytime wardrobe. Coats, mostly very long, are dominated by fitted and bell-shaped trapezoidal blazers. Both loose-fitting and slinky models call for a suitable choice of fabrics. This means woollens, flannels, velours, jerseys and silks, on the one hand, and matelassés, gabardines and taffetas on the other.

Checks, stripes and graphics and a predominantly muted colour palette reaffirm the importance of the classic style. Next to black, the favorite round-the-clock colours, in order of rank, are grey, white, beige and brown. Dark green, violet, navy blue and mole bring only slight relief to this neutral scale. Gemstone colours such as fuchsia, red, yellow, turquoise and royal blue introduce a welcome but rare touch of variety. Only Thierry Mugler attempts to persuade with delicate ice pastels, but this is an assertion of his individuality rather than adherence to a trend.

PAGES 36–43

Jakob Schläpfer

Textile poetry with shiny and glitter effects is the quintessence of Jakob Schläpfer’s new winter collection. The King of the sequin specialists has an unrivalled knack of setting off thousands of tiny gold, silver or coloured shimmering discs on velours, silk Georgette or chiffon, and further enhancing them with decorative diamantés or glitter embroidery. Lamés and panne silk, both plain and pleated, shed a metallic lustre. Technology is fused with creative charm in tasteful smocked and embossed velours – including some shot qualities, with interwoven metal threads; in silk satins with psychedelic print designs; and in imitation snakeskin with quilted or smocked finish. Black, gold, silver and low-key colours point up the elegance of this luxurious assortment.

PAGES 44/45

Irresistible fabrics

The cats of prey designs on satin and plain and figured crêpe de Chine by Abraham, from which the couturier created and composed entire programmes of blouses, afternoon, cocktail and evening dresses, introduced a dramatic highlight into Yves Saint Laurent’s Rive Gauche collection. These models were worn with enormous wool muslin or cashmere stoles patterned with printed groups of leopards. This material sets off the designer’s feminine, body-moulding cut to exceptional advantage. But the other materials, too, are in total harmony with the uncluttered cut, the refined combination of fabric and colour, and the perfectly proportioned silhouette, so characteristic of Saint Laurent’s style. There are clinging wool muslins with their English-style weave-patternlike prints, small necktie patterns, slightly blurred geometrics and finely traced Indian floral patterns in the basic colours: yellow, blue, green, fire, cyclamen and white, for day fashions. Afternoon dresses, blouses and cocktail dresses are made up in plain and printed crêpes de Chine, figured

crêpes de Chine, and satins, while evening gowns come in figured velours, printed shantung, in gleaming gemstone colours dominated by gold and silver. The silk/wool matelassés are fabulously decorative, and wonderfully light despite their bulky appearance.

Abraham’s multifaceted, rejuvenated prêt-à-porter collection casts its spell not only over Yves Saint Laurent but over all the other prestigious couturiers out to give their models that extra touch of style and class.

PAGES 46–51

Forster Willi

Perfect triads: glinting sequin-studded fabrics, sumptuous velours resplendent with lamé applications or gold embroideries, and an exquisite couture silhouette.

Tiny transparent and coloured imitation gemstones are this winter’s highlights. Strewn over flimsy tulle like glittering stars, they conjure up a dreamlike atmosphere of outer space.

Exclusive cut-out laces in a delightful material mix and embroidered organzas with the added brilliance of Lurex embroideries in concordant colours.

PAGES 52–67

Femininity is trumps

Swiss Fabrics in the Paris Prêt-à-Porter Collections, Winter 86/87

Heralded long ago by the avant-garde designers, the “Nouvelle Couture” trend has finally made a breakthrough in the commercial range, as demonstrated by the Paris Prêt-à-Porter collections. Exclusivities in material and styling, mated with skilled craftsmanship, are developing into a successful new sales-promotion ploy, based on a shrewdly calculated blend of the classic and the creative. How else can one explain the fact that stylistic elements from the fashions of the forties, fifties and sixties, combined with new proportions, fabrics, colours and designs, manage to convey a truly contemporary look? Fantasy and commerce reduced to a common denominator, translated into the eighties means: feminine outfits in high-class, technically sophisticated fabrics, a goodly number of them of Swiss origin. Not surprisingly, costumes, ensembles with coats, waist-length or 7/8 length jackets and figure-moulding or skin-tight dresses are the stylists’ top favorites. Even sporty models with interesting zip fastener details and the freshly rediscovered military look create an impression of classic elegance rather than harsh masculinity. As in the past, this is achieved partly through shoulder interest, but mainly through waist, hip or – especially

in dresses – whole-body emphasis: Fashion-conscious is synonymous with body-conscious. In general, jackets and coats are medium width and are worn over slim and slinky dresses, skirts and trousers. Lengths are no longer a talking point, but vary from above-knee to mid-calf. Fashion statement is heavily influenced not only by the silhouette but also by the fabrics, of which it can truly be said that the French clothing manufacturers have shown their usual predilection for the wide-ranging assortment of high-quality fabrics by Swiss specialists, incorporating them in all ranges of day and evening wear. Pure silk prints were very popular for next winter's blouses and shirt dresses, while shiny matt moirés, taffetas, satins, fancy reps, organzas and gorgeous embroideries were preferred for formal models. Light woollens or high-quality wool blends, cottons with original print designs, attractive surface textures or superimposed layers were used mainly in smart ensembles and coated sporty co-ordinates, while the fine jerseys proved eminently suitable for the elegant new sheath dresses. In their choice of colours, the Swiss fabric manufacturers were guided by the international handicap, which each assessed very differently. Fashion signposts are a neutral trend with white, grey, black and brown, a series of medium pastels with blue, pink and mauve tones, and a chart of deep, vivid shades such as red, green, blue, ochre, pink and violet. In the designs, modern graffiti and graphics outnumber florals. Generally speaking, pattern and colour mix are still fairly prominent though handled with extreme subtlety.

PAGES 68–87

Conformity or non-conformity?

Prêt-à-porter fashions shown at the Munich Fashion Weeks in recent years betray a mounting emphasis on independence and individual fashion statement. The designer's signature is increasingly apparent in the individual collections. While the newly rediscovered classic, even for prêt-à-porter, allows the trend to be tried and tested attributes of well-groomed elegance and the penchant for certain conformist ideas in fashion to emerge more emphatically, the stylists nevertheless come forward with amusing, fanciful and striking proposals. Extreme avantgardistes and established houses were unanimous in their approval of curves and shapeliness, presented in becoming slenderness. This feature of the current mode is exploited with imagination and visual charm.

Style and sophisticated elegance were in increased demand. This was particularly evident in the choice of up-market fabrics. An air of opulence, a soft sheen, and impeccably falling or softly swathing textiles emerged as focal points.

The designers offered thoughtfully designed, trendy collections. *Albert Fuchs* (CHAMARA) presented unconventional interpretations of classic sportive elegance in tranquil autumn tones. *Jurgen Weiss* proved himself yet again to be a master of the feminine silhouette with lavish devotion to perfect detail. Black/white played a key role. *Paul Costelloe* opted on the one hand for the luxurious country look, on the other for Victorian romanticism. The *Buetow* sisters forte is the formal evening

dress, from the slinky sheath to the capacious crinoline. Especially noteworthy were the sumptuous, exclusive fabrics, many of them made in Switzerland.

The *KAB* (Klub der Avantgarde Berlin) also shied away from extravaganzas in favour of youthful charm, in pretty, trendy models full of inventiveness and sparkle. In general, shoulders are highlighted, waists are small, hips are varied – often with peplums. Hemlines hover around knee level, some dropping to just above the ankles, others sliding hipwards. Slits are prominent. Asymmetry, particularly for revers and buttons, ample V-line coats, fitted coats and blousons are perennial fashion favorites. Both the designing and the models take their cue from exotic and ethnic motifs.

Crisp, full-handled or fluffy woollens, tweeds, winter cottons, corduroys, velvets and matelassés are preferred for costumes and coats. Heavy silk qualities, shiny satins, and satin-backed fabrics, chintzed and multicoloured lacqués, fancy fabrics, plain and shot taffetas, velvets and panne velvets, every conceivable kind of sequin and – unfortunately not as frequently as one might hope – embroideries rivet the attention in evening wear. Colours are autumny, soft and subdued. Brown, grey, loden green, forest green, and violet head the list, often combined with white or natural shades. Luminous colours come into their own in formal wear and are further accentuated by the use of glittering applications.

Swiss fabric specialities are represented in all ranges. Luxurious, exclusive products that reflect the Swiss textile industry's most flattering im-

age predominate in the increasingly important German designer scene.

PAGES 92–99

Life is growth

The CWC Textile Group – dynamic and future-oriented

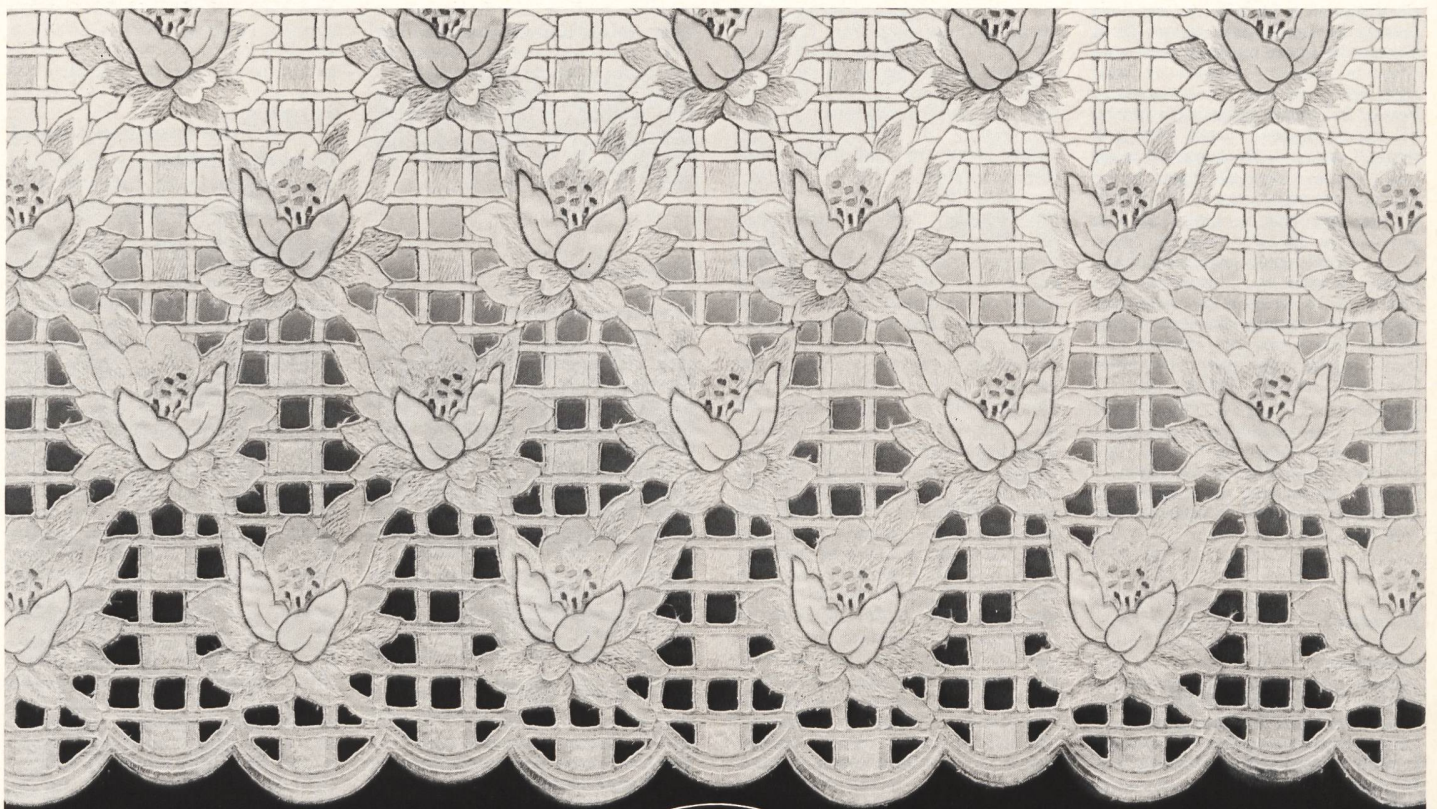
Basically, member companies of the CWC Textile Group are run as independent profit centres, with complete autonomy in the marketplace. Even company names give no hint of affiliation. But over the past 10 years, tighter links have been forged in a concerted attempt to deal effectively with the future. Group unity makes for strength, creates synergic effects, promotes interchange of experience, facilitates capital raising and boosts individual responsibility and efficiency. Life is growth – which, in this context, means qualitative market growth.

Walter P. Bachmann, Managing Director and "Architect" of the CWC Group, is no mere co-ordinator; he is also a firm believer in backing creative talent and taking calculated risks to derive maximum benefit.

Group Members

CWC Textil AG, Zurich (parent company, founded in 1871) – Business house providing the connecting link between yarn manufacturers and yarn users

Swiss Net Company Ltd., Mönchwil – Household textiles – woven, knitted and finished (joined the Group in 1923)



SWISS HIGH CLASS FABRICS



WILLY JENNY AG, Flurhofstrasse 160, 9006 St.Gall, Switzerland, Telefon 071-35 15 35, Telex 77 608

TRANSLATIONS

John C. Small + Tidmas Ltd., Nottingham/UK – since 1984 – Bobbinet weavers

Gardinenfabrik AG, Oberuzwil (founded 1967) – Manufacturers of fitted curtains, and Group Service Centre

Wetuwa Ltd., Münchwilen (founded – 1963) – Converter and partner for exclusive fashionable fine wovens

Walenstadt Weaving Mill, Walenstadt (founded 1861, joined Group in 1922) – Grey fabrics for printing, embroideries and technical fabrics

Immobilien AG, Münchwilen (founded 1924)

Minority participation with management responsibility: Gardisette International AG, Lucerne (since 1986)

Finely tuned to market conditions

Despite its outward diversity, the CWC Textile Group has evolved global marketing strategies. The range is geared exclusively to market demands, which calls for swift reactions to the veering winds of fashion. Responsibility for planning, decisionmaking and cost control are therefore delegated to product group managers. Drawing on a vast common fund of technical know-how, members develop and launch a steady stream of specialty products in close teamwork with clients. The pooled skills and experience are an invaluable asset to the Group, whose primary marketing objective is to maintain its high profile as a supplier of superior-quality products. Prompt delivery, thanks to huge warehousing facilities, and reliable client service are key features of all CWC company strategies.

CWC avant-garde technologies

The textile industry is obliged to become even more capital-intensive. Manufacturing facilities are concentrated in Switzerland, a propitious environment for positive, healthy growth.

A corporate group with as heterogeneous a production spectrum requires specialized technologies and common goals: rationalization to achieve an overall increase in quality and productivity, continuous training of highly skilled staff, stepwise integration of computerization, and a comprehensive approach to environmental protection in future production strategies.

The CWC Group has an excellent record in all these respects. In accordance with the ever-present Group motto – that human beings are the focal point of entrepreneurial thinking, future plans will be people-oriented and technology, progress, and economic prosperity will be pressed into the service of society.

PAGES 103–106

Equipped for the future

The success story of Weisbrod-Zurrer AG demonstrates the compatibility of traditional craftsmanship and avant-garde technology

The firm established in 1825 in Hausen a. Albis, at the gates of the famous silk city Zurich, has developed over the intervening decades into a flourishing concern with a world-wide sales network. Apart from proverbial Swiss quality, creativity was rapidly pinpointed as a vital ingredient of success and technology and has been constantly updated to keep pace with the latest innovations. Drawing on an immense fund of tradition, skilled craftsmanship and experience, five generations of entrepreneurs with acute, broad-based, practical business flair and antenna finely attuned to elegant fashion trends have manufactured a range of fabrics beamed at the world market, despite constantly changing requirements. This has won the confidence and assurance of over 2000 partners worldwide.

Two families – one story

The name Zurrer left a deep imprint on the firm's history for almost a century. In 1825, Zurrer was founded by the 20 year old Jacob Zurrer. In the third generation, the name Weisbrod entered the story with Fanny Weisbrod-Zurrer, sister of Theophil Zurrer. The firm changed its name in 1938/39 to Weisbrod-Zurrer and Sons. In 1964, it became a limited company. Ronald Weisbrod, the fifth generation, joined the company in 1967 and became Delegate of the Board of Directors in 1983.

Gigantic technical transformations have seen the day since the out-worker era of the founder's time. A great leap forward was taken in 1985 with the inauguration of the new building for the weaving department in Hausen a. Albis and the purchase of modern shuttle-less dobby and jacquard machines – an investment of 3 million francs. The textile department has a staff of 140. 84% of the production is destined for export. The total turnover in 1985 was 40 million francs.

Novelties – exclusive and elegant

Modern machinery weaves silk, rayon, spun rayon, synthetic fibres, cotton, as well as linen for fashionable blends. The range includes plains, tasteful prints, weft patterns and a boundless choice of jacquard weaves. The firm holds a huge range of fabrics in stock, which makes it a flexible partner. For 10 years, the fancy range has been systematically extended. The hand-moiré is virtually unique, and calls for tremendous flair and generations of know-how. The production goal for 1986 is over 1 million metres of high-quality fabrics. Judicious exploitation of advanced technology has resulted in streamlined production of superior

quality goods. The annual production of necktie fabrics – one of the firm's traditional special product lines – is equivalent to roughly 1 million ties (17% of the total textile output). Principal markets are Europe, America and the Far East. Nina Ricci, Hardy Amies, Perry Ellis and Polo are only a few of the firm's longstanding partners.

Fabrics for flags, national costumes and clerical garments are further charming special lines that reveal the firm's consummate craftsmanship. Every club of society in Switzerland with a pure silk flag obtained the material for its ensign from Weisbrod-Zurrer. Without exaggeration, Jacquard weaving of old engravings in silk can be regarded as an art.

Preserving a personal signature

The imaginative diversity of its assortment poses a sizeable challenge to Weisbrod-Zurrer AG, as so many product-specific elements must be brought together under one roof. The firm has nevertheless preserved the distinctive character of all collections as well as its strong personal touch. Backed by solid financial resources, it concentrates on select, complex product ranges and is now also operating as a world-wide converter in staple goods. Since 1957 Weisbrod-Zurrer also has diversified into a non-textile field by adding the "LOR-ING" division, which produces sanitary products in pulp and non-woven materials.

PAGES 107–109

Art Nouveau – Patchwork – Exotica

Stylish ideas for embroidery trimmings

Prêt-à-porter and a young generation of stylists and designers have infused new, high-fashion inspiration into embroidery trimmings, traditionally given a classic slant. The subjects proposed span a broad spectrum and their interpretations are legion. Art Nouveau and Art Deco, influenced by last year's "Dream and Reality" exhibition in Vienna, play a pivotal role in virtually every collection. Patchwork and collage compositions, stark puristic lines, graphics and geometrics, exotica, beach and jungle, jewellery, glitter and metal, vegetation and innovative florals offer a wealth of highly varied options. Even the odd reminiscence of Amadeus is there. The range also includes motifs inspired by Swiss national costumes, heraldics and souvenirs so familiar to tourists.

Few hard and fast boundaries exist between lingerie, homewear and day wear. The chemisette is now a summery top, the pyjama a jogging suit and the "body" is paired with a light skirt. The embroiderers have borne this trend in mind in their choice of fresh colours and designs.

White, black, champagne, silver and a few pastel tones are the classics.

Red, gold, emerald, copper, orange, olive, turquoise, sapphire, ruby and powdery colours occupy a prominent position on the fashion front.

Favorite embroidery grounds are voile and batiste, organza and organdy, linen and piqué, crêpe and satin. A trend from tulle to Georgette is emerging, but fancy variations on tulle for incrustations are still very stylish.

Fancy and patterned grounds deftly enliven and accentuate the motifs. Prints, imitation leathers and furs, sequins applied by the sheet transfer process, matelassés, metallized fabrics, and raschel laces are teamed with equally inspired embroideries in stunning combinations.

Diversity is the keynote of the embroidery yarns, which include fine cotton and rayon yarns, fluffy yarns, corded silk and soutache, chenille, candlewick, shot, ombré and iridescent yarns, with the occasional Lurex and metal.

The embroidery technique is immensely varied, and combinations of several techniques are extremely popular. Broderie anglaise, corded silk embroidery, open work, three-dimensional flat embroidery, hand machine embroidery, richelieu, lace frills, and satin draw-through ribbons interpret traditional models in novel, contemporary fashion.

Discharge motifs and cut-out work are also represented in this range, which includes many out-of-the-ordinary creations: guipure motifs with the scissors-cut look, spray print accents, some cobweb-fine others heavily textured with lavish superposés, and free material and pattern mixes. Hottest favorites this season are applications. Here the designers have really let their heads go. Embroidered imitation leathers, snakeskins and furs, lacquers and chintzes, rhinestones, pearls and sequins, imitation cork, jacquards and prints, plissés and matelassés, Lurex and shot fabrics – everything is appliqué. In many cases, the material almost outshines the embroidery. Application effects are also achieved using spray prints or contrasting embroidered motifs.

And given the high standards of quality and creativity of the Swiss embroidery industry and its discriminating clientele, it goes without saying that this superabundance of sparkling fashion ideas exists alongside the classic exclusivities of unchallenged importance that represent a substantial proportion of many firm's production.